

diejenigen zu Lili Schalk, deren Briefwechsel mit Hofmannsthal noch der Veröffentlichung harrt, und die zu Siegmund Franz Meller, dem ehemaligen jüdischen Bankier, der in den Osten deportiert wurde. Im übrigen erweist sich Löwenthal als ein Menschenkenner, der mit feinem Spürsinn und liebevollem Humor aber auch mit Offenheit seine Zeitgenossen zu kennzeichnen versteht; besonders plastisch tritt das Leben der Diplomaten in Prag hervor.

Bester österreichischer Tradition entspricht Löwenthals vielseitige Bildung, wobei die Musik eine beherrschende Rolle spielt; schon der Gymnasiast nahm nach dem Ersten Weltkrieg an der Wiener Oper unter Schalk und Strauß lebhaften Anteil; von da ab begleitete ihn die Musik durch all die folgenden Jahrzehnte, indem sie ihn auch anregte, über den „strukturellen Zusammenhang zwischen dem Kosmos, der Natur und der Musik“ nachzudenken (110). Nicht weniger reifte er

zu einem leidenschaftlichen Liebhaber der Sprache heran: „Ich spürte, daß Sprache führt... Ich spürte, daß das Meer sich in der Form zeigt. Und ich spürte, daß die Form uns formt“ (113). Einen Niederschlag seines Ringens um die Sprache und seines Dienstes am Unsagbaren vermitteln der Lyrikband „Im Fallen“ und der Prosaband „Verzierbilder“.

Nach dem Umbruch schied der „politisch Unzuverlässige“ aus dem Staatsdienst aus, es blieb freilich auch dem nur „Arbeitsverwendungsfähigen“ der Militärdienst erspart. Mit einer unauffälligen Beschäftigung und auf oft abenteuerlichen Wegen brachte er die Zeit bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs dahin, das er in St. Anton am Arlberg erlebte. Nachher waren ihm reiche Jahre diplomatischen Wirkens in Buenos Aires, in Washington und besonders in Rom vergönnt, wo er an der Südtirolfrage entscheidend mitarbeiten konnte.

J. B. Lotz SJ

Kirche und Theologie

EMEIS, Dieter: *Jesus Christus – Lehrer des Lebens*. Katechetische Christologie, Freiburg: Herder 1985. 197 S. Kart. 19,80.

Dieter Emeis, der bekannte Münsteraner Pastoraltheologe und Katechetiker, entwirft in diesem Buch eine „katechetische Christologie“, die er als Bereich einer „katechetischen Theologie“ versteht, welche wiederum Teil der praktischen Theologie ist. Ihre Aufgabe sieht er darin, im Rückgriff auf die biblische, historische und systematische Theologie einerseits und auf neuere didaktische Ansätze andererseits zu überlegen, welche christologischen Überlieferungen „als Anspruch von Leben wie als Anspruch für ihr Leben wichtig“ sind. So soll die Glaubensüberlieferung als Lebenshilfe, aber auch als „Erinnerungspotential“, nicht nur als Deutungs- und Antwortpotential wirksam werden. Dabei deutet er die didaktischen Ansätze nur allgemein an und verzichtet auch auf eine entwicklungspsychologische Reflexion über die Voraussetzungen für den Aufbau eines lebendigen Jesuglaubens.

Die beiden Hauptteile des Buchs sehen darum von jeder Zuordnung zu bestimmten Altersstufen

ab und gehen von der biblisch-kirchlichen Glaubensüberlieferung aus, um sie für die Menschen heute zu erschließen. So legt der Teil über die „*Katechese Jesu*“ dar, daß sich der spezifisch christliche Gottesglaube von Jesus und seiner vorösterlichen Botschaft vom Reich Gottes sagen läßt, wer sein Gott und Vater ist. Die Katechese habe darum das Hinhören auf Jesus und seine Botschaft einzuüben, aber auch zu fragen, wo Menschen in der ganz anders gearteten Lebenssituation heute Unheil erfahren und Heil ersehen, wo sie nach „Heil und Frieden“, nach der bergenden Gemeinschaft eines „neuen Volkes“, nach einer Zukunfts- und Hoffnungsperspektive und nach dem Angenommensein des Erbarmens verlangen.

Die „*Katechese Jesu*“ führt jedoch zu dessen Sohnesbeziehung zu seinem Gott und Vater und muß als „*Christuskatechese*“ verdeutlichen, wie Christen glauben, daß Gott in Jesus ihre Sehnsucht stillen und ihnen nahekommen will – sozusagen in nachösterlicher Sicht und „von oben“. Dies entfaltet Emeis nun im zweiten Hauptteil in bezug auf die großen, im Credo enthaltenen

christologischen Themen: (1) Jesus Christus als Gottes eingeborener Sohn, (2) für uns gestorben und auferstanden, (3) aufgefahren in den Himmel, (4) er wird wiederkommen, (5) durch ihn ist alles geschaffen und (6) er ist der Träger und Spender des Geistes. Bei jedem dieser Themen erhebt er in einem ersten Schritt die Grundzüge und Absicht der biblisch-kirchlichen Glaubensaussage, zeigt dann „Zugänge und Bedeutung“ im Hinblick auf das heutige Suchen nach Sinn, Heil, Frieden und Leben und erläutert schließlich, wie das Geglaupte in der Eucharistie, in den Festen des Kirchenjahrs und durch den Sonntag „gefeierter Glaube“ wird.

In diesem zweiten Hauptteil gelingen dem Autor erstaunliche Aktualisierungen der christlichen Überlieferung und Hinweise auf die Liturgie. Alte Formulierungen – sei es die von der hinweggenommenen „Sünde der Welt“, sei es die von der „Wiederkunft“ – werden dank einer existenztheologischen Auslegung zu lebendigen Aussagen. Es ist „Verkündigungstheologie“ in der großen Tradition von J. A. Jungmann und H. Rahner, freilich auch wie diese ganz auf die „Botschaft“ und auf die interessierte Kerngemeinde konzentriert.

B. Grom Jf

DREWERMANN, Eugen – NEUHAUS, Ingrid: *Voller Erbarmen rettet er uns*. Die Tobit-Legende tiefenpsychologisch gedeutet. Freiburg: Herder 1985. 96 S., 9 Batiken. Kart. 28,-.

Eine biblische Legende tiefenpsychologisch zu deuten, heißt für den Theologen Drewermann, den Glauben, von dem die Bibel redet, in den erzählten Lebensvollzügen und in den angedeuteten tiefenseelischen Prozessen und Konflikten inkarniert zu sehen. Die Tobit-Geschichte verwandelt sich dabei aus einem erbaulichen Exempel zu einem spannenden Drama, in dem der Glaube, mit dem Gegenspieler Angst zusammengenommen, erst seine Kraft zeigt – der Glaube nicht idealtypisch-dogmatisch, sondern in den Wechselfällen, Verhärtungen, festgefahrenen Positionen des Miteinanderlebens: Der alte blinde Tobit illustriert die Gefahr der inneren Verhärtung, Sklerotisierung eines vorbildlichen Frommen; die junge Sara, der ein Dämon die Heirat unmöglich macht, repräsentiert die Bindung an

die Eltern aus Lebensangst; der junge Tobias, vom Engel geführt, lebt die Wachstumskräfte, das Auf-dem-Weg-Sein – er vermag Bindungen und Fixierungen aufzulösen. Er? Der Engel, der ihn führt, heißt „Raphael“, „Gott heilt“; in seiner Figur wird beschrieben, wie das ist, wenn Gott in ein Leben eingreift: ein langsamer, behutsamer, kaum merklicher Prozeß, den man erst im nachhinein durchschaut.

Die kleine Arbeit, 1983 zuerst publiziert, führt Drewermanns tiefenpsychologische Exegese an einem nicht eben zentralen Stück der Bibel vor; der Gewinn ist deutlich: die flächige Sicht der biblischen Figuren, wie sie uns von Kind an aus den Schulbibeln bekannt ist, ergänzt um die psychosozialen Verwirklichungen, die wir aus unserer Erfahrung von Ehe, Familie, Leben überhaupt kennen; der Glaube konfrontiert mit der Breite und Tiefe des individuellen und sozialen Lebens, seine Engpässe und Gefahren nicht ausgeschlossen. Es handelt sich bei dieser Form des Schriftverständnisses um ein heuristisches Verfahren, das natürlich Fragen aufwirft. Aber die biblischen Gestalten haben sich dabei spürbar belebt.

L. Wachinger

GRINTEN, Franz Josef van der – MENNEKES, Friedhelm: *Menschenbild – Christusbild*. Auseinandersetzung mit einem Thema der Gegenwartskunst. Stuttgart: Katholisches Bibelwerk 1984. 296 S. Kart. 58,-.

Der stattliche Band, zu dem der Frankfurter Kulturdezernent Hilmar Hoffmann und der Limburger Bischof Franz Kamphaus ein Vorwort beigelegt haben, dokumentiert einen Dialog, der in der Regel nicht zustande kommt, obwohl er von der Sache her dringend geboten wäre: den Dialog zwischen Kirche und bildender Kunst. An einem Thema der Gegenwartskunst, der Frage nach dem Verhältnis von Christusbild und Menschenbild, wird dieser Dialog exemplarisch erprobt. Die Künstler kommen dabei gleich doppelt zu Wort. Einmal in ihren Werken, die schwarz-weiß oder auch farbig reproduziert sind, und zudem als Interviewpartner von F. Mennekens. Dabei erfahren nicht nur ihre Bildwerke eine Deutung aus erster Hand, sondern immer wird auch Grundsätzliches im Verhältnis von Kirche und Kunst angesprochen.